

# Literarische Berichte und Anzeigen

## Allgemeines

Stuart Mews (ed.): *Religion and National Identity*. Papers read at the nineteenth summer meeting and the twentieth winter meeting of the Ecclesiastical History Society. (Studies in Church History, 18), Oxford (Blackwell) 1982, 618 p., Ln. £ 19,50.

Der Radius der Beiträge dieses Bandes, die bei den Zusammenkünften der Ecclesiastical History Society an der Universität Nottingham bzw. in King's College London vorgelegt wurden, ist weitgespannt. Am Anfang steht die für die Ost- und Universal Kirchengeschichte beachtenswerte Analyse der Situation der Christen im Sassanidenreich (S. P. Brock: „ein Fall von geteilter Loyalität“), den Abschluß bilden Untersuchungen zur Zeitgeschichte: die umsichtige Darstellung des Projekts eines nationalen Katholizismus in Spanien (F. Lannon) und die Erörterung des Verhältnisses von Religion und nationaler Identität in Jugoslawien (St. Alexander).

Das gewählte Thema, das sich als für die Geschichtsforschung wie die kirchlich-ökumenische Diskussion gleichermaßen aktuell und ergiebig erweist, wird in einer der englischen Historiographie gemäßen, gegenüber abstrakt-theoretischem Argumentieren äußerst zurückhaltenden Weise behandelt. Den Primat hat die sorgfältige Beschreibung und Untersuchung konkreter historischer Abläufe und Zusammenhänge. Nichtsdestoweniger berührt gerade dieser Ansatz sympathisch, bewahrt er doch vor unzulässiger Verallgemeinerung und oberflächlichem Schematismus. Stellt auch jeder Beitrag zunächst eine in sich geschlossene Studie dar, so ergibt sich in der chronologischen Abfolge von der Geschichte der alten Kirche bis zum 20. Jh. – mit den Schwerpunkten Mittelalter und Neuzeit und besonderem regionalen Bezug auf die britischen Inseln – dennoch eine breit gefächerte Phänomenologie, die zu weiteren Untersuchungen (auch in Hinsicht auf solche Themen aus der Kirchen-, Kultur- und Geistesgeschichte, die von den Autoren nicht behandelt werden konnten) anregen kann.

W. H. C. Frend gibt einen fundierten Überblick über die Anfänge der koptisch-monophysitischen Kirche (Nationalism and anti-Chalcedonian feeling in Egypt); G. M. Lee lenkt das Augenmerk auf die Vita des unter arabischer Herrschaft angesehenen Patriarchen Isaak von Alexandrien (686–89). D. Keep macht auf die aus der Missions- und Religionsgeschichte bekannten kulturellen Konflikte aufmerksam, mit denen der Hl. Bonifatius konfrontiert war, dessen Verständnis von canonica recitudo die bei den missionierten Stämmen (als Element der ethnischen Identität) überdauernden ‚heidnischen‘ Bräuche ausschloß.

In den Aufsätzen zur *englischen* Geschichte des 9.–11. Jh.'s werden die durch die divergierenden regionalen, ‚nationalen‘, sprachlichen und kulturellen Faktoren bedingten Spannungen angesprochen, die dem Prozeß des Zusammenschmelzens des Königreichs vorausgegangen sind; die Bedeutung, die dabei der Kirche zukommt, wird ebenso deutlich wie die Betroffenheit der Kirche durch die in diesem Zeitraum zu bestehenden Konflikte. Auch die Erforschung des monastischen Lebens wird von den Beiträgen profitieren: N. Banton stellt die von der monastischen Reform im England des 10. Jh.'s ausgehenden, der nationalen Einigung förderlichen Faktoren heraus; A. Davtry gibt einen Einblick in den Prozeß der Verschmelzung angelsächsischer und normannischer Traditionen in den Benediktinerklöstern des Nordens, der zur Herausbildung eines anglo-normannisch geprägten Mönchtums führte. Auch in den historischen Schriften Aelreds von Rievaulx (12. Jh.), auf die R. Ransford Bezug nimmt, begegnet eine komplexe, exklusiven Partikularismus überwindende Konzeption von

nationaler Identität. Den politischen Implikationen des Patronats der normannischen Herrscher über einflußreiche Abteien wie Westminster geht der Beitrag von *E. Mason* nach (*Pro statu et incolumitate regni mei: royal monastic patronage 1066–1154*): die Orientierung auf das Mönchtum diente der Stabilisierung des von der Möglichkeit der Desintegration bedrohten anglo-normannischen regnum. Interessante Aspekte erschließt *R. K. Rose* (*Cumbrian society and the Anglo-Norman church*): der politischen Integration dienlich war der Fortbestand der keltischen Patrozinien; „nationale Identität“ bestand als „lokale Identität“ weiter.

Die in dem Beitrag von *J. H. M. Smith* zu den kirchlichen Verhältnissen und der Kirchenpolitik in der Bretagne des 9. Jh.'s angesprochenen Beziehungen *Kirche-Staat* werden in weiteren Untersuchungen thematisiert: von *G. A. Loud* in Hinsicht auf den Normannenherrscher Roger II. von Sizilien (*Royal control of the church in the twelfth century kingdom of Sicily*), von *M. Harvey* mit Bezug auf die ‚Macht‘ der Krone in der englischen Kirche während des Großen Schismas. Den politischen Stellenwert (erstmal erschlossener) liturgischer Texte weist *A. K. McHardy* auf (*Liturgy and propaganda in the diocese of Lincoln during the hundred years war*). Einen Einblick in den Versuch einer sakralen Überhöhung der französischen Monarchie gibt *E. M. Hallam* (*Philipp the Fair 1285–1314 and the cult of saint Louis*). Der Relation Religion und Nationalismus bzw. nationale Identität geht die materialreiche Studie von *P. Linehan* im Hinblick auf das mittelalterliche Spanien und Portugal nach (mit kritischen Analysen der Tendenzen der Historiographie), während *D. M. Webb* (*Italians and others*) die Ansichten des Quattrocento (u.a. von Aenea Silvio Piccolomini) über Nationalität und Kirche erläutert. Auf die Bedeutung und den Gebrauch der Volkssprache in der wyclifitischen Bewegung – die herrschenden Autoritäten erkannten die ‚Gefahr‘ des Englischen – macht *A. Hudson* aufmerksam (*Lollardy: the English heresy*); eine auch für die Wycliff-Forschung ertragreiche Untersuchung.

Fünf Autoren widmen sich der Epoche der *Reformation*: *J. Bossy* diskutiert das Problem Katholizität/Nationalität mit bes. Bezug auf die Entwicklung im elisabethanischen England und in Schweden. *D. Loades* zeigt die Ursprünge des englischen protestantischen ‚Nationalismus‘ auf. *A. J. Fletcher* untersucht den Beitrag des englischen Protestantismus der Ära zwischen 1558 und 1642 für die Herausbildung der nationalen Identität. *W. B. Patterson* erörtert im Rahmen der gesamteuropäischen kirchlichen und politischen Konstellation das Thema: König Jakob I. und die protestantische Sache in der Krise von 1618–22; eine gründliche Analyse der englischen Politik in den Anfangsjahren des Dreißigjährigen Krieges. Auf die Bedeutung des einheimischen Klerus in der Walisischen Kirche in der Epoche der Restauration nimmt *J. R. Guy* Bezug.

In den 16 Beiträgen zur *neueren* Geschichte, mit Einschluß der presidential address des Vorsitzenden der Konferenzen *Keith Robbins-Glasgow* (*Religion and identity in modern British history*), wird das für die Wahl des Themas ohne Zweifel bestimmende Motiv der historischen Selbstverständigung deutlich erkennbar; besonders angesprochen werden die von *K. Robbins* grundsätzlich behandelten und in weiteren Einzeluntersuchungen spezifizierten komplexen Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen politischer Position, kirchlicher Bindung und ethnisch-nationalen bzw. kulturellen Traditionen.

Das trifft nicht allein auf die für die Analyse der anglo-irischen Beziehungen instruktive Untersuchung von *R. F. G. Holmes* (*Ulster presbyterianism and Irish nationalism*) und die bereits genannten über die Situation in Spanien (u.a. mit Bezug auf den katholischen baskischen Nationalismus) und Jugoslawien zu; auch die weiteren, thematisch auf spezielle regionale bzw. nationale Aspekte orientierten Arbeiten berühren bis heute andauernd konfessionelle bzw. ethnisch-nationale Divergenzen und Kontroversen.

Als ein Modellfall für eine die Herausbildung gegenwärtiger Konstellationen sine ira et studio reflektierende historische Konfliktanalyse, die kontroverse konfessionelle Standpunkte und divergierende politisch-soziale Interessenlagen (und deren Wandlungen) gebührend beachtet, dürfte die obengenannte Untersuchung von *Holmes* (Belast) anzusehen sein. Auch der umfassende Überblick über die kirchlich-politische Situation auf den britischen Inseln, den *Robbins* vorlegt, schließt die Erörterung der

durch die unterschiedlichen nationalen und konfessionellen Traditionen bedingten Probleme ein. Die Konflikt- und Friedensforschung wird auf historische Studien dieser Art nicht verzichten können.

Da ein detailliertes Resumée den Rahmen dieser Besprechung sprengen würde, seien hier die weiteren Themen aufgelistet: *E. Duffy* stellt die langwierigen Verhandlungen über eine Treuebekundung der englischen römischen Katholiken gegenüber König Georg I. dar; ein Beitrag zum Problem der Loyalität einer religiösen Minorität. *L. Kirke* beschreibt die Wandlungen der kirchlich-religiösen Situation im Genf des 18. Jh.'s, u. a. die politischen und sozialen Implikationen des Übergangs vom strengen zum aufgeklärten Calvinismus. *W. Stafford* untersucht die Beziehungen zwischen Religion und Nationalismus im England der Zeit der französischen Revolution und der napoleonischen Kriege; bes. in den Dissenterkreisen bestand eine Aversion gegen eine Überschätzung der Nation, während Anglikaner wie E. Burke und S. T. Coleridge dem nationalen Gedanken einen stärkeren – jedoch nicht uneingeschränkten – Tribut zollten. Auch die Ausführungen von *D. T. J. Bellenger* über den französischen Exil-Klerus in England beleuchten diesen Zeitraum; nationale Identität wurde im retrospektiv-vorrevolutionären Sinne verstanden. Das *Book of the Church* (1824) des romantischen Dichters Robert Southey und die daran anschließenden Kontroversen analysiert *Sh. Gilley*; eine die nationale Rolle der Kirche von England erhellende und vielseitige Aspekte der englischen Geschichte des 19. Jh.'s, u. a. die Position der römischen Katholiken, ansprechende Untersuchung. *P. Doyle* gibt einen aufschlußreichen Einblick in das Verhältnis des englischen Katholizismus zum Papsttum und der Kurie in der Ära Pius IX. *R. Cawardine* lenkt die Aufmerksamkeit auf die Auseinandersetzungen um nationale und religiöse Identität im Nordamerika der 2. Hälfte des 19. Jh.'s; der protestantische Beitrag zum nationalen Geschichts- und Sendungsbewußtsein der Vereinigten Staaten wird ebenso erkennbar wie die Tendenzen einer klischeehaften Perhorreszierung des römischen Katholizismus. *D. W. Bebbington* widmet sich dem Verhältnis von Religion und nationaler Identität in den Territorien Wales und Schottland des 19. Jh.'s und vermittelt wichtige Informationen über die politische, kirchliche (Bedeutung der „nonconformity“ in Wales) und soziale Lage. *B. Aspinwall* zeichnet das Profil und die – nationale Grenzen überschreitenden – gesellschaftlichen Auswirkungen einer spezifisch schottischen religiösen Identität auf; eine auch für sozialgeschichtliche Untersuchungen zu den Organisationsstrukturen kirchlicher Arbeit in den Städten beachtenswerte Studie. *H. R. Sefton* stellt aufgrund der Protokolle der „General Assembly of the Church of Scotland“ (1946 ff.) die von Vertretern der Kirche von Schottland ausgehenden Initiativen, die auf Bewahrung der schottischen nationalen Identität und eine – nicht einhellig unterstützte – Form schottischer Selbstverwaltung innerhalb des Rahmens des Vereinigten Königreichs hinwirkten. Auf die im Kirchenbau („national style“) manifestierten, für das Selbstverständnis britischer Freikirchler charakteristischen Merkmale macht *C. Binfield* aufmerksam. Die auch in der 2. Hälfte des 20. Jh.'s bestehende gesellschaftliche Stellung der Kirche von England als einer nationalen Institution weist *G. White* anhand der Parlamentsdebatten aus dem Jahre 1974 über die vorgelegten agendarischen Formulare („the Church of England worship and doctrine measures“) nach.

Den Beiträgen zur neueren britischen Kirchengeschichte gemeinsam ist, daß sie einen Einblick in Geschichte und Selbstverständnis der Kirchen in England, Schottland und Wales, einschl. der Freikirchen und der römisch-katholischen Kirche, vermitteln und die Faktoren aufzeigen, die nationale Emanzipationstendenzen gefördert und interkonfessionelle Konflikte bedingt bzw. verhärtet haben.

Historiker, Theologen und Ökumeniker, die über die Problemfelder „Inkulturation“, über die Funktion nicht-theologischer (u. a. sozialer, ethnischer, sprachlicher) Faktoren im Rahmen dogmatisch-konfessioneller Prozesse und Auseinandersetzungen, über Nationalität, Nationalbewußtsein und Nationalismus, über Interdependenz und Interaktion von religio und natio wie über deren legitime und illegitime Verbindung, über Lebensbedingungen und -verhältnisse von Gläubigen (gleicher oder anderer Nationalität) unter andersgläubiger (bzw. konfessionsverschiedener) Obrigkeit nachdenken und forschen, werden in diesem Band ein reiches Arsenal spezieller und detail-

lierter Untersuchungen vorfinden. Die Grundsatzdiskussion wird bes. durch den Beitrag von *K. Robbins* gefördert. Es bestätigt sich, daß die Komplexität des Lebens der Geschichte sich nicht in Typisierungen festlegen oder auf Modellfälle reduzieren läßt; den Leser, der eine Summation von Thesen fordern wollte, verweist dieser Band auf die Vielfalt der geschichtlichen Konstellationen. (Allerdings wäre eine Reflexion der Ergebnisse mittels der in *J. Burckhardts* „Weltgeschichtlichen Betrachtungen“ vorgetragenen Deutungskategorien gewiß nicht ohne Reiz). In der weiteren Forschung könnte ein besonderes Augenmerk auf Protestbewegungen gerichtet werden, die gegen eine Inanspruchnahme der Religion als Faktor nationalistischer Machtpolitik votiert und sich dabei auf das Evangelium Christi berufen haben.

Errata: Im Inhaltsverzeichnis (p. VIII) fehlt der Beitrag von *David Loades*: *The Origins of the English protestant nationalism*, p. 297–307; ebd. ist der Titel des Beitrags von *A. J. Fletcher* zu berichtigen: *The first century of English protestantism and the growth of national identity*.

Jena

Eberhard Pältz

Bernd Jaspert, *Studien zum Mönchtum*. Gerstenberg Verlag Hildesheim 1982 = *Regula Benedicti Studia Supplementa* Bd. 7. 304 Seiten. Leinen. DM 79.—.

B. Jaspert hat sich als Herausgeber einen Namen gemacht. Er veröffentlichte drei Bände mit Aufsätzen seines Lehrers W. Zeller, war wesentlich beteiligt an der Festschrift zu dessen 60. Geburtstag, edierte Radioansprachen und Leitartikel von Paulus Gordan und ein Bändchen mit dessen geistlichen Essays, publizierte den Briefwechsel Barth–Bultmann und einen Sammelband zum 100. Geburtstag dieses berühmten Marburger Neutestamentlers.<sup>1</sup> Jaspert ist außerdem Mitherausgeber der *Regulae Benedicti Studia, Annuarium Internationale*.

Seine eigenen kirchengeschichtlichen Forschungen haben ihren Schwerpunkt bei dem Thema des Mönchtums. Seine Dissertation war bereits diesem Problemkreis gewidmet. Sie wurde im Sommersemester 1974 vom Fachbereich der Evangelischen Theologie der Philipps-Universität Marburg/Lahn angenommen und erschien – für den Druck gekürzt – unter dem Titel „Die *Regula Benedicti* – *Regula Magistri* – Kontroverse“, Hildesheim 1975 *RBS Supplementa* 3.

Inzwischen hat B. Jaspert gesammelte Aufsätze zum Mönchtum vorgelegt, um, wie er im Vorwort schreibt, den Gedankenaustausch mit den an derselben Sache Interessierten zu pflegen. Das Besondere an diesen Untersuchungen sieht der Autor selber darin, daß er sich als evangelischer Theologe mit dem Mönchtum beschäftigt und daß das Mönchtum heute in ökumenischem Horizont gesehen wird, wo es als christliches Leben und als *eine* Art der vielgestaltigen Gemeinde Jesu Christi erscheint. Das bedeutet einen Abschied von jener Mönchtheologie, die auf Vollkommenheit ausgerichtet war und Exklusivität in dem Sinne lehrte, daß doch letztlich nur der Mönch den Weg der Nachfolge Christi perfekt gehen könne. Wie das Mönchtum auch immer seine eigenen Existenzgrundlagen und Normen bestimmen mag, für Jaspert gehört es als Nachfolge im Sinne von *peregrinatio* in die *ecclesia viatorum*, die es innerhalb und außerhalb der Klöster und Orden gebe. Das ist zweifellos ein Gesichtspunkt, der jedes bloß monastische, konfessionelle und historische Interesse am Mönchtum übersteigt und neugierig macht auf das Phänomen und die Ausführungen des Verfassers darüber.

<sup>1</sup> Bei den von B. Jaspert herausgegebenen Werken handelt es sich im einzelnen um: Winfried Zeller, *Frömmigkeit in Hessen*. Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte, Marburg 1970. – Ders., *Theologie und Frömmigkeit*. Gesammelte Aufsätze, Marburg 1971. *MThSt* 8. – Ders., *Theologie und Frömmigkeit*. Gesammelte Aufsätze Bd. 2, Marburg 1978. *MThSt* 15. – *Traditio – Krisis – Renovatio*. Festschrift Winfried Zeller zum 65. Geburtstag, Marburg 1976 (Mitherausgeber R. Mohr). – Paulus Gordan, *Zeugen der Zukunft*, Beuron 1969. – Ders., *Im Blickpunkt: Der Mensch*, Meitingen Freising 1971. – Karl Barth – Rudolf Bultmann, *Briefwechsel 1922–1966*, Zürich 1971. – Rudolf Bultmanns *Werk und Wirkung*, Darmstadt 1984.